

Zu Fuß einmal quer durch Deutschland

Bertram Weisshaar ist auf dem Weg von Aachen nach Zittau / Leipziger will nach der Rückkehr einen Fernwanderweg entwerfen

VON LUCAS GROTHE

Seit Mitte Juli besteht Bertram Weisshaars Leben aus Wandern. Denn seither ist er mehr als 600 Kilometer quer durch Deutschland gelaufen – von Aachen ganz im Westen der Republik bis nach Dresden im tiefen Osten. Von der sächsischen Landeshauptstadt aus führt ihn sein Weg in diesen Tagen über die letzten Kilometer seiner achtwöchigen Wanderung gen Zittau. Nach der Rückkehr will der Leipziger einen Fernwanderweg kreieren. Übergeordnetes Thema der Route: Nachhaltigkeit.

Ökologie, die Auswirkungen des eigenen Lebensstils und eben Nachhaltigkeit – Themen, die Weisshaar schon lange beschäftigen. Doch in jüngster Zeit habe er das Gefühl gehabt, dass sie „eine neue Aktualität, eine neue Dringlichkeit bekommen“, wie er sagt. Im vorigen Jahr kam ihm dann die Idee zu einem Fernwanderweg, auf dem sich Freunde des zügigen Spaziergangs mit genau diesen Themen beschäftigen können.

„Mein Grundgedanke war, dass Wandern an sich immer beliebter wird“, schildert der 53-Jährige. Warum also nicht das langsamere Laufen mit der Auseinandersetzung mit dem eigenen ökologischen Fußabdruck verbinden? Weisshaar stellte sich eine Route zusammen, recherchierte über Landschaften, Wege und mögliche Stationen seiner Tour. Er wollte die Strecke, die er für den Fernwanderweg herausgesucht hatte, genau kennenlernen, sich „Spazierwissen“ aneignen, wie er es nennt. Erfahrungen beim Ablaufen langer Strecken hatte er schon 2004 gesammelt. Damals wanderte er von Leipzig nach Köln.

Der Weg, auf dem er seit Mitte Juli unterwegs ist, führt beispielsweise durch die Braunkohlentagebaugelände Nordrhein-Westfalens und vorbei am ehemaligen Kernkraftwerk Jülich. Auch an alten Salzhalden, aufgeschichtet durch den Kali-Abbau, ist Weisshaar vorbeigelaufen. Ebenso an riesigen Mastbetrieben der Geflügelwirtschaft, versteckt in großen Waldgebieten. „Das geht einem dann nicht mehr so schnell aus dem Kopf, wenn man das vor Ort gesehen hat“, berichtet er.

Der Mittfünfziger hat aber auch Orte besucht, die ihm in positiver Erinnerung



Wer von Aachen nach Zittau will, kommt an Dresden nicht vorbei: der 53-jährige Leipziger Wanderer Bertram Weisshaar vor der ehemaligen Zigarettenfabrik Yenidze.

Foto: privat

bleiben werden, für ihn „Aussichtspunkte in die Zukunft“ sind. So war er beispielsweise im „Lebensgut Cobstädt“ bei Erfurt. Junge Familien haben dort alte Höfe wieder hergerichtet und betreiben in loser Gemeinschaft unter anderem ökologische Landwirtschaft. Dörfliches Leben wird so reaktiviert. Weisshaar lief auch durchs Rothaargebirge, in dem er „in drei Tagen nur rund zehn Straßen überquerte“. Natur

und Einsamkeit pur. Auf seiner Reise übernachtete er in Pensionen oder Hotels, manchmal auch bei Privatleuten oder in Pilgerherbergen. Zwischendurch machte er immer mal wieder einen Tag Pause und arbeitete das Gesehene auf – unter anderem in seinem Internetblog, auf dem er mit Fotos und Texten seine Wanderung beschreibt und illustriert. „Denkweg“ betitelte er dort seine Reise.

Von Dresden aus ist Weisshaar nun zum letzten Abschnitt seiner Reise gestartet. Danach kommt er wieder nach Leipzig. Wenn er zurück ist, will er aus seinen Erfahrungen einen Fernwanderweg entwerfen. Vorerst nur als digitale Version, wenngleich er eine spätere Fassung auf Papier nicht ausschließt. Für den Deutschland-Wanderer ist die Reise eine „sehr wertvolle Erfahrung“. Viele Eindrücke

und Erkenntnisse aus dem Sommer 2015 wird er mitnehmen in den Alltag. „Ich habe vor allem unterschiedliche Standards kennengelernt“, sagt er. Was bisher normal war, werde durch die vielen Eindrücke oftmals in Frage gestellt. „Man wird auf so einer Reise einfach flexibler“, hat er für sich erkannt. Diese Eigenschaft will er sich unbedingt bewahren.

➔ denkweg.net